



Wahlmöglichkeiten sichern!

Wohnen für Menschen mit komplexer Behinderung
und pflegerischem Unterstützungsbedarf

Projektbericht

Kurzfassung

Zur Vorlage bei der Stiftung Wohlfahrtspflege

Erstellt von:

Dr. Friederike Koch, Bethel.regional

Prof. Dr. Karin Tiesmeyer, Ev. Hochschule Rheinland-Westfalen-Lippe

Projektlaufzeit 01.10.2016 bis 31.12.2019

Gefördert durch



Bethel 
Bethel.regional



EVANGELISCHE HOCHSCHULE
RHEINLAND-WESTFALEN-LIPPE
Protestant University of Applied Sciences

BODYS
BOCHUMER ZENTRUM FÜR DISABILITY STUDIES

1 Akteure im Projekt

Das Projekt „Wahlmöglichkeiten sichern! Wohnen von Menschen mit Komplexer Behinderung und pflegerischem Unterstützungsbedarf“ wurde im Zeitraum Oktober 2016 bis Dezember 2019 in Verantwortung der v. Bodelschwingschen Stiftung Bethel/Bethel.regional durchgeführt. Projektpartner für die wissenschaftliche Begleitung und Evaluation war die Evangelische Hochschule Rheinland-Westfalen-Lippe.

Als weitere Kooperationspartner waren an dem Projekt beteiligt:

Für die beratende Begleitung als Selbstvertretungsgruppen:

- **Krefelder Behinderten Selbsthilfe - KREBSE**
- **People First Bielefeld- Selbstvertretungsgruppe**

Für die externe Evaluation des partizipativen Vorgehens:

- Prof. Dr. Gudrun Dobslaw (FH Bielefeld)

Für die Prüfung von Fragen des Transfers:

- In der Gemeinde Leben gGmbH

2 Projektanlage und Zielsetzung

2.1 Ausgangslage

Nach Artikel 19 der UN-Behindertenrechtskonvention wie auch nach dem im Dezember 2016 verabschiedeten Gesetz zur Stärkung der Teilhabe und Selbstbestimmung von Menschen mit Behinderungen (BTHG) müssen Menschen mit Behinderungen die gleichen Wahlmöglichkeiten wie andere Menschen haben, um in der Gemeinschaft zu leben und am gesellschaftlichen Leben teil zu haben. Dies soll unter anderem durch die Gewährleistung der gleichberechtigten Möglichkeit der Wahl des Aufenthaltsorts geschehen sowie durch die autonome Entscheidung, wo und mit wem sie leben.

Ogleich sich in den letzten Jahrzehnten in der Begleitung von Menschen mit Behinderung ein Wandel vollzogen hat und Selbstbestimmung, Teilhabe, Sozialraumorientierung, inklusives Wohnen etc. einen deutlich höheren Stellenwert einnehmen, belegen neuere Untersuchungen, dass insbesondere Menschen mit einem hohen Unterstützungsbedarf hiervon in Bezug auf das Wohnen wenig profitieren. Sie leben nach wie vor überwiegend in gemeinschaftlichen Wohnformen, selten in kleinen Wohngruppen und kaum allein in der eigenen Wohnung. Wahlmöglichkeiten für diesen Personenkreis im Sinne einer realisierbaren Option einer Wohnalternative außerhalb spezialisierter Einrichtungen sind durch die bisher vorwiegend entlang der Höhe des Hilfebedarfs - und nicht an den individuellen Wünschen und Bedarfen der Betroffenen - ausdifferenzierten Wohnangebote deutlich eingeschränkt (Franz/Beck 2015: 164f¹).

2.2 Fragestellung und Zielsetzung

Zielgruppe des Projektes waren Menschen mit komplexer Behinderung und umfassendem Unterstützungsbedarf in den Bereichen Teilhabe, selbstbestimmte Lebensführung und Pflege. In den Mittelpunkt sollten insbesondere Personen, die bereits langjährig in stationären Wohnformen leben gerückt werden. In dem Vorhaben wurde der Frage nachgegangen, wie für diesen Personenkreis Wohnwünsche ermittelt und realisiert werden können.

¹Franz, Daniel; Beck, Iris (2015) Evaluation des Ambulantisierungsprogramms in Hamburg. Hamburg: AGFW

Ziele des Projektes waren:

- Für den genannten Personenkreis ein Verfahren zur systematischen Analyse und Umsetzung von Wahlmöglichkeiten des Wohnens partizipativ zu entwickeln, zu erproben und zu evaluieren.
- Einen Leitfaden mit Methoden, Ansätzen und Instrumenten zusammenzustellen, der darauf ausgerichtet ist, Wahlmöglichkeiten (Ermittlung des Wohnwunsches und dessen Realisierung unter Berücksichtigung individueller Kompetenzen und Unterstützungsbedarfe) für Menschen mit Komplexer Behinderung und Pflegebedarf zu sichern.
- Die im Projektverlauf gewonnenen Erkenntnisse inhaltlich mit Selbstvertretungsorganisationen, Sozialleistungsträgern, Leistungsanbietern und Vertreterinnen unterschiedlicher Fachdisziplinen zu diskutieren und zu konsentieren.

2.3 Projektphasen

Die Bearbeitung der Projektziele erfolgte in vier Phasen, die sich zum Teil überlappten.

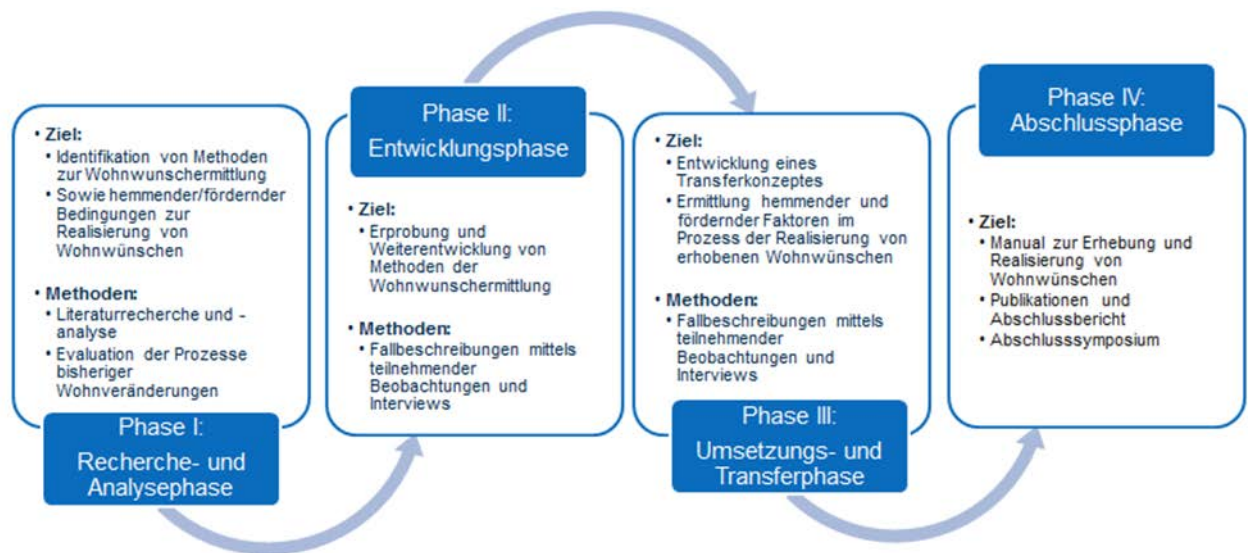


Abb. 1 Projektanlage

3 Projektergebnisse:

Im Ergebnis konnten im Projekt die angestrebten Ziele erreicht werden. In dem partizipativ angelegten Entwicklungs- und Erprobungsprozess konnten Methoden der (Wohn-)Wunschermittlung auf den Personenkreis der Menschen mit Komplexer Behinderung hin angepasst werden. Kernstück im Projekt war die Durchführung von insgesamt 11 individuellen Prozessen der Wohnwunschermittlung mit Personen mit Komplexer Behinderung, die überwiegend nicht oder kaum über lautsprachliche Fähigkeiten verfügten. Durch den Einsatz – auf die Person hin individuell angepasster – verschiedener Methoden und Ansätze konnten wichtige Erkenntnisse hinsichtlich eigener Willens- und Wunschbekundungen der Person sowie hemmende und fördernde Faktoren bei der Erhebung und Umsetzung von Wohnwünschen identifiziert werden. Die Methoden sind als Leitfaden zusammengestellt und werden im Rahmen einer Publikation in ihrer Umsetzung und Wirkung weiter ausgeführt.

Des Weiteren wurden Voraussetzungen, Möglichkeiten und auch Grenzen des auf eine umfassende Beteiligung von Menschen mit Behinderung angelegten Projekts in Bezug auf die Ausgestaltung von

Beteiligungs- und Entscheidungsprozessen herausgearbeitet. Auch diese werden im Rahmen einer Publikation weiter ausgeführt.

Die im Projektverlauf gewonnenen Erkenntnisse konnten zudem mit Selbstvertretungsorganisationen, Sozialleistungsträgern, Leistungsanbietern und Vertreterinnen unterschiedlicher Fachdisziplinen diskutiert und teilweise konsentiert werden. Im Gesamtergebnis konnte durch die übergreifende Auswertung das Phänomen der „(Wohn-)Wunschäußerung als gemeinsamer Herstellungsprozess“ sowie damit einhergehende Erkenntnisse über beeinflussende Faktoren und Konsequenzen herausgearbeitet werden. Eine umfassende Auseinandersetzung im Rahmen interdisziplinärer und wissenschaftlicher Diskurse hierzu konnte mit der Abschlusstagung angestoßen, aber nicht abgeschlossen werden. Durch verschieden angelegte Transferprozesse konnte beispielhaft gezeigt werden, dass die Erkenntnisse in die Praxis auch in andere Organisationsformen transportiert werden können und hier positiv aufgegriffen und als hilfreich erlebt wurden. Die weitergehende Auseinandersetzung mit den Erkenntnissen muss in der geplanten Publikation erfolgen.

4 ... und ein besonderer Dank!

Das Projekt wäre nicht möglich gewesen ohne die Bereitschaft der Menschen, mit denen wir deren Wohnwünsche erhoben haben - und die es uns damit erlaubt haben, Einblick in ihre Lebenswelt und ihre Wünsche zu erhalten. Ihnen allen gilt unser Dank!



Unser Dank gilt auch der Stiftung Wohlfahrtspflege, die durch die finanzielle Unterstützung die Durchführung dieses Projekts ermöglicht hat.

5 Publikationen

Dobslaw, G.; Tiesmeyer, G. (2019). Der Weg zur guten Zusammenarbeit in partizipativer Forschung. Workshop Berliner Werkstatt Partizipative Forschung. Berlin 01.03.2019

Bössing, C.; Schrooten, K.; Tiesmeyer, K.; Heitmann, D. (2019). Wohnwünsche ermitteln bei Menschen mit komplexer Behinderung: eine systematische Literaturübersicht. Teilhabe, 59 (2), S. 22-26

Schrooten, K.; Bössing, C.; Tiesmeyer, K.; Heitmann, D. (2019): Wohnwünsche von Menschen mit komplexer Behinderung. Zeitschrift für Gerontologie und Geriatrie, <https://doi.org/10.1007/s00391-019-01532-4>

In Bearbeitung zur Publikation:

Bössing C.; Schrooten, K.; Tiesmeyer, K.; Heitmann D.: Methods for Determining Housing Whishes of People with Complex Disabilities and Care Needs - A Systematic Literature Review

Dobslaw, G.; Tiesmeyer, K.: Zusammenarbeit in partizipativer Forschung.

Koch, F.; Tiesmeyer, K. (Hrsg.): Wahlmöglichkeiten sichern! Wohnen und Wohnwünsche von Menschen mit komplexer Behinderung.

Mitarbeitende im Projekt

Projektteam Bethel.regional:

Peter Franke (Projektleitung bis Dezember 2017)

Dr. Friederike Koch (Projektleitung ab Januar 2018)

Detlef Thiel-Rohwetter

Christiane Wilking

Projektteam wissenschaftliche Begleitung:

Prof. Dr. Karin Tiesmeyer (Leitung wissenschaftliche Begleitung)

Prof. Dr. Dieter Heitmann

Carina Bössing

Katrin Schrooten

Annika Kühl

Eva Weishaupt